



Sabine Gorsemann



Südschweden

inkl. Stockholm

Michael Müller Verlag – individuell reisen



8 Wanderungen
und Touren

500 v. Chr.-800 n. Chr.: Die Eisenzeit ging mit einer allmählichen Abkühlung des Klimas einher. Die Beherrschung des neuen Werkstoffes ermöglichte die Anpassung an die sich verändernden Lebensbedingungen, Hausbau und Landnutzung wurden verbessert. Die um 100 n. Chr. entstandene „Germania“ des römischen Geschichtsschreibers Tacitus erwähnt den Stamm der Svear, die im Gebiet des heutigen Uppsala lebten; von ihnen leitet sich der Name Svearriket, später Sverige ab.



Zeugnis bronzezeitlicher Besiedlung: Felsritzungen in Tanum

800-1100: Zeit der *Wikingerzüge*. Von der schwedischen Ostküste drangen die skandinavischen Seefahrer nach Russland und über die dortigen Flüsse bis nach Konstantinopel vor, erbeuteten und handelten mit Sklaven und Pelzen. Nach Westen überquerten ihre Langschiffe die Nordsee, die Wikinger handelten, plünderten und siedelten auf den Britischen Inseln und im Frankenreich. Von Westen her gelangte das Christentum nach Skandinavien, zunächst nach Norwegen, dessen Herrscher Olav Tryggvason im Jahr 1000 in der Schlacht bei Svolder jedoch gegen die „Heiden“ aus den Gebieten Dänemark und Südschweden unterlag. Bis ins 12. Jh. konnte sich weder die Kirche noch eine dauerhafte Zentralmacht über die rivalisierenden Stammesfürsten und Regionalkönigtümer im heutigen Südteil Schwedens erheben.

1130-1250: Konsolidierung des Königreiches Sverige. Nach dem Tod *Eriks des Heiligen* 1160 wurde Uppsala der erste Erzbischofssitz des Reiches. Schweden bestand in seinem Kernland nun aus dem Götaland im Westen und dem ehemaligen Gebiet der Svear im Osten. Der Süden gehörte zu Dänemark. Missionierung und Kolonisierung wandten sich bald Finnland zu.

1250-1389: Unter der von *Birger Jarl* begründeten Folkunger-Dynastie stieg Schweden erstmals zum mächtigsten Reich Skandinaviens auf, das in ständige Machtkämpfe in Finnland und gegen Dänemark verwickelt war. Erste Gesetzeswerke wurden verfasst, die feudale Gesellschaftsstruktur mit einem dem König ergebenen Ritterheer entstand, Kirche und Aristokratie wurden tragende Säulen der Herrschaft. Ein Teil der freien Bauernschaft wurde in Pachtverhältnisse gezwungen, sie bearbeiteten das Land der Krone, der Kirche und des Adels. Die Hanse dehnte ihre Aktivitäten auf die schwedische Küste aus und errichtete Handelsstützpunkte. Konkurrenzkämpfe unter den Folkungern führten 1318 zu einer ersten Machtkrise, die der Adel zur Durchsetzung größerer Rechtssicherheit gegenüber der Krone nutzen konnte. Um 1350 erschütterte die Pest ganz Skandinavien. In Schweden starb ein Drittel der Bevölkerung, das Land blutete ökonomisch aus. Zwistigkeiten mit der Hanse und dem Dänenkönig Valdemar Atterdag um die Provinzen Skåne, Blekinge und Halland schürten den innerschwedischen Streit zwischen Krone, Klerus und Adel um die drastisch gesunkenen Staatseinnahmen. In den letzten Regierungsjahren von *Magnus Eriksson* zerbrach das Reich weitgehend, der Adel holte den deutschen Herzog *Albrecht von Mecklenburg* als neuen Herrscher ins Land, vermutlich durch Einfluss der mächtigen Hanse. Albrechts Eigenmächtigkeiten bei der Vergabe von Lehen an Mecklenburger machten ihn jedoch bald unbeliebt beim schwedischen Adel, der daraufhin mit dem dänisch-norwegischen Thronfolger Olav sympathisierte. Als der noch unmündige Olav 1387 starb, ließ sich seine Mutter *Margarethe* als Regentin bestätigen und begann einen Feldzug gegen den unbeliebten Schwedenkönig. Bei Falköping wurden die Truppen Albrechts 1389 vernichtend geschlagen und Margarethe wurde Herrscherin über alle drei skandinavischen Reiche.

1397-1523: Zwei Gründe begünstigten diese Union, die 1397 in Kalmar besiegelt wurde: Der Kampf gegen die mächtige deutsche Hanse machte die skandinavische Einigung notwendig. Innerhalb der skandinavischen Gesellschaft standen sich außerdem länderübergreifend Adel und Zentralgewalt konkurrierend gegenüber, sodass Koalitionen zwischen Adeligen verschiedener Länder nicht ungewöhnlich waren. Dennoch war die Kalmarer Union von Beginn an brüchig und von dauernden Kriegen begleitet. Nach Margarethes Tod 1412 wurde die Opposition gegen die dänische Dominanz in Schweden

und Margarethes Nachfolger Erik von Pommern größer. Unter *Engelbrekt Engelbrektsson* erhob sich 1434 die bäuerliche Bevölkerung und erreichte die Vertreibung zahlreicher dänischer Verwalter. Zwar bekam das Land nun wieder einen schwedischen Regenten und einen Reichsrat, doch die Steuerlast für die Bauern blieb und ihr Anführer erlag einem Mordanschlag, der dem Hochadel gerade recht zu kommen schien. 1520 ließ der dänische Unionskönig *Christian II.* schwedische Oppositionelle in einer Überraschungsaktion gefangen nehmen und im Blutbad von Stockholm über 80 von ihnen hinrichten. In den daraufhin ausbrechenden Aufständen tat sich einer der Anführer, *Gustav Eriksson Vasa*, hervor. Unter seiner Führung wurden König und Erzbischof abgesetzt, der pro-dänische Hochadel trat auf Gustav Vasas Seite über, der Einfluss der Hanse wurde zurückgedrängt.

1523-1648: Mit Gustav Vasas Machtantritt begann Schwedens Aufstieg zur Großmacht. Der König setzte den lutherischen Glauben im Lande durch und zog die Besitztümer der Kirchen und Klöster ein. Mit dieser „Finanzreform“ ging eine Verwaltungsänderung einher, das Land wurde fortan zentralistischer regiert. Gustav Vasas Enkel, *Gustav II. Adolf*, baute Schweden zu einer Militärmacht aus, die in den Dreißigjährigen Krieg eingriff und im Westfälischen Frieden zu den Gewinnern zählte: Schweden konnte sich Gebiete in Mecklenburg und Pommern, dazu das Erzbistum Bremen und Verden aneignen, auch ehemals dänische Gebiete im heutigen Südschweden wechselten den Besitzer.



Er machte Schweden zur Militärmacht: Gustav II. Adolf

1648-1814: Ab 1654 erzwang *Karl X. Gustav* im Reichstag die Reduktion der Adelsprivilegien, ein wichtiger Schritt, um den durch teure Kriegsführung angeschlagenen Staatshaushalt zu konsolidieren. Das Ziel, die Großmachtposition Schwedens zu halten, äußerte sich in der Eroberung der letzten dänischen Besitzungen auf dem heutigen Gebiet Schwedens: Blekinge, Skåne und Bohuslän gingen 1658 im Frieden von Roskilde endgültig an Schweden. Im Nordischen Krieg 1700-1721 verlor Schweden dann gegen das aufsteigende russische Zarenreich seine deutschen und baltischen Besitzungen, 1751 in einem erneuten Vorstoß weite Teile Finnlands. Dies schwächte die Macht der Krone und Adel und Bürgertum konnten ihre Rechte wieder stärken. Aus den Wirren der Napoleonischen Kriege ging Schweden 1814 mit einem neuen Herrscherhaus (den aus Frankreich stammenden *Bernadottes*), einem hinzugewonnenen Reichsteil (Norwegen) sowie einem verlorenen (Finnland) und einer zeitgemäßen Verfassung hervor.

1814-1905: Eine Phase der Industrialisierung setzte ein, die Infrastruktur des Landes wurde ausgebaut, was neue Gebiete wirtschaftlich interessant machte. Erzabbau, Eisenindustrie und Maschinenbau, Forstwirtschaft, Holzverarbeitung und Papierindustrie prosperierten. Das wirtschaftlich aufsteigende Bürgertum errang auch politischen Einfluss, das anwachsende Proletariat blieb davon ausgeschlossen. 1869 wurde die erste Gewerkschaft, 1889 die Schwedische Arbeiterpartei gegründet. Der Reichstag blieb im dänisch-deutschen Krieg um Schleswig-Holstein neutral und als Norwegen sich 1905 von Schweden unabhängig erklärte, verzichtete Schweden ebenfalls auf eine kriegerische Entscheidung.

1905-1945: Im Ersten Weltkrieg führte Schweden seine begonnene Neutralitätspolitik fort; schwedische Industriegüter, besonders Metallzeugnisse, besaßen inzwischen Weltrang und wurden vor allem nach Deutschland exportiert. 1921 wurde das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Ab 1932 bildete die sozialdemokratische Arbeiterpartei unter *Per Albin Hansson* die Regierungsmehrheit im Parlament. Das Abkommen von Saltsjöbaden regelte ab 1938 die Tarifkonflikte zwischen Arbeitern und Unternehmern. Auch im Zweiten Weltkrieg blieb Schweden neutral, ließ allerdings deutsche Truppentransporte nach Narvik zu. Zahlreiche Verfolgte des Nazi-Regimes flüchteten nach Schweden.

Nach 1945: Unter der sozialdemokratischen Regierung *Tage Erlanders* (1946-1969) entstand der schwedische „Wohlfahrtsstaat“, der die Idee des sozialen Ausgleichs durch staatliche Eingriffe beinhaltete. Aufgrund einer jahrzehntelangen Phase ökonomischen Wachstums wurde das schwedische Modell finanzierbar. In den 80er Jahren kam das System in die Krise, die Wirtschaft verzeichnete das neue Phänomen der Arbeitslosigkeit, in den Vorortsiedlungen, die rings um die Großstädte hochgezogen wurden, wuchsen soziale Probleme. Ein Schock für die Nation war 1986 der nie aufgeklärte Mord am Ministerpräsidenten *Olof Palme*, ein zweiter die Verwicklung des menschenrechtlichen „Musterlandes“ in dubiose internationale Waffengeschäfte. Die seit 1932 fast ununterbrochene Regierungszeit der Sozialdemokraten ging 1991 zu Ende, die bürgerliche Regierung *Carlsson* löste sie ab. Schweden ist seit 1990 Mitglied der EG und seit 1995 Mitglied der EU. Um die extrem hohe Staatsverschuldung abzubauen, verordnet seitdem jede Regierung dem Land ein strenges Sparprogramm, dem vor allem Sozialleistungen zum Opfer fielen. Dabei gab es keine nennenswerten Unterschiede zwischen dem bürgerlichen und dem sozialdemokratisch-grünen Lager, die sich in der Folge immer wieder ablösten. Seit 2014 regiert der Sozialdemokrat *Löfven* eine Minderheitsregierung, in der 12 von 24 Ministerien von Frauen geführt werden. Da bei den Wahlen keine